

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Neuer Studiengang begutachtet

Rückenwind für iMED





Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

HAMBURGER
KNABENCHOR
ST. NIKOLAI

BENEFIZKONZERT zugunsten des Kinder-UKE

J. S. Bach, BWV 248

WEIHNACHTS- ORATORIUM I-III + VI

Sonntag, 6. Dezember 2015

Laeiszhalle, Großer Saal, 19 Uhr

Hamburger Knabenchor St. Nikolai
Hamburger Camerata

Katherina Müller (Sopran)
Geneviève Tschumi (Mezzosopran)
Johannes Gaubitz (Tenor)
Florian Spiess (Bass)

Leitung: KMD Rosemarie Pritzkat



Fotos: Gerd Hachmann

Karten bei der Konzertkasse Gerdes und allen bekannten VVK-Stellen
www.konzertkassegerdes.de | Tel.: 040 - 45 33 26
Kartenpreise: 22,- € / 25,- € / 28,- € / 31,- €
Schüler und Studenten zahlen an der Abendkasse 10,- €


KINDER-UKE



Foto: Felicitas Tornifin

Liebe Leserinnen und Leser,

Aufbruch und Veränderung spiegeln sich im UKE derzeit nirgends so gut wider wie an der Großbaustelle Martini-/Frickestraße. Die neue Universitäre Kinderklinik nimmt rasch Konturen an, die unteren Etagen sind in ihren Grundzügen schon gut zu erkennen. Dabei haben wir erst vor wenigen Wochen den Grundstein für das Kinder-UKE gelegt. Bei dem bunten Fest haben sich unsere Großspender, der Unternehmer Dr. Michael Otto und die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg, eindrucksvoll zum UKE und seiner Kinder- und Jugendmedizin bekannt. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Impressionen von der Feier finden Sie in der Mitte dieser Ausgabe (Seite 14 und 15).

Mit der gleichen Geschwindigkeit, mit der der Bau des Kinder-UKE voranschreitet, entwickelt sich auch das neue Curriculum der Medizinischen Fakultät weiter. In diesen Tagen beginnen rund 350 Studierende ihr Medizinstudium im

UKE; es ist bereits der vierte Jahrgang des neuen Modellstudiengangs iMED Hamburg. In den Leistungstests haben unsere Studierenden zum Teil deutlich besser als der Durchschnitt in Deutschland abgeschnitten – eine Bestätigung für das große Engagement derjenigen Dozentinnen und Dozenten, die den Studiengang vom ersten Tag bis heute maßgeblich prägen. Bundesweit werden wir für unsere moderne Ausbildungsform gelobt, in der Theorie und Praxis besser und früher miteinander vernetzt und in der zeitgemäße Elemente wie digitale Lehrbücher oder computerbasierte Simulationsprogramme eingesetzt werden. Auch der wissenschaftliche Beirat Lehre war bei seinem Besuch im Campus Lehre beeindruckt. Was die Gutachter aus Basel und Bochum, München und Oldenburg gesagt haben, lesen Sie in unserer Titelgeschichte ab Seite 6.

Aufbruch und Veränderung könnte man auch hinter dem neuen Konzernleitbild vermuten, das wir uns selbst gegeben haben (Seite 12). Dies stimmt natürlich nur zum Teil. Denn dass wir uns konsequent unseren Patientinnen und Patienten zuwenden, dass wir zukunftsfähige Netzwerke knüpfen, eine universitäre Spitzenstellung einnehmen, ein attraktiver Arbeitgeber und ein nachhaltiges, ökologisch orientiertes Unternehmen sind – all das wussten wir

schon vorher. Jetzt haben wir es zusammen mit einer Reihe weiterer verbindender Elemente aufgeschrieben und signalisieren damit nach innen und nach außen: Wir sind das UKE. Wir forschen, lehren und heilen Hand in Hand für ein gemeinsames Ziel – die Gesundheit und das Wohlergehen unserer Patienten.

Das gilt selbstverständlich in gleichem Maße auch für die vielen Menschen auf der Flucht, die in den vergangenen Wochen in Hamburg eingetroffen sind. Mehrere Hundert von ihnen sind in der Zentralen Notaufnahme versorgt worden, wenn sie akute gesundheitliche Probleme hatten. Auch in der Flüchtlingsambulanz („Children for tomorrow“) ist der Bedarf der jungen Menschen an medizinischer und psychologischer Unterstützung so groß wie noch nie. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Initiativen innerhalb und außerhalb unseres Klinikums, in denen sich UKE-Mitarbeiter für das Wohl der Hilfsbedürftigen einsetzen. Das macht mich stolz!

Für den Vorstand
Ihr



Prof. Dr. Burkhard Göke



Das neue Semester beginnt! Die Studierenden sind mit iMED Hamburg sehr zufrieden



Das neue Konzernleitbild wird in Workshops auf Instituts- und Klinikebene vorgestellt



Kleine und große Paten der neuen Kinderklinik mauern den Grundstein ein

Titel

- 6 iMED Hamburg: Rückenwind vom Beirat
- 9 Online-Uni-Projekt HOOU: Digitale Lehre für alle

Klinik

- 10 Akademisierung I: MTA – ein Beruf im Wandel
- 11 Akademisierung II: Erste Absolventen des dualen Pflegestudiengangs
- 12 Workshops zum neuen Konzernleitbild gestartet
- 16 GB IT in der HCH-Studie: Ein ausgefeiltes System
- 17 Familienzimmer für Mitarbeiter: Bestmöglich versorgt
- 18 Erster UKE-Benefizlauf ein voller Erfolg

Die neue Kinderklinik

- 14 Eine wunderbar „wilde“ Grundsteinlegung

Forschung

- 19 Herzinfarkt-Diagnose: Jede Minute zählt

Namen und Nachrichten

- 20 Vorgestellt – Neu im UKE – Ausgezeichnet
- 21 Paper of the Month – Gefördert – Verabschiedet
- 22 Verabschiedung Prof. Dr. Ursula Platzter
- Verabschiedung Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim

Kurz gemeldet

- 23 Blumengruß
- 24 Gemeinsame Aktion von HSV und UKE
- 25 Hubertus-Wald-Preis für Onkologie vergeben
- 26 Nach Wasserrohrbruch im Erika-Haus

- 3 Editorial
- 24 Termine
- 25 Impressum
- 26 Zahl des Monats
- 27 Serie: Persönlich gesehen

UKE INside: Psychosoziale Beratung und Suchtprävention wird zehn Jahre alt

„Wir wollen weiter enttabuisieren“

2005 kam Sabine Kesebom als Suchtberaterin ins UKE. Sie hat die Beratung um psychosoziale Themen erweitert und die Koordination für Gesundheitsthemen übernommen – insgesamt zehn Jahre erfolgreiche Arbeit liegen hinter ihr.



Rund 200 Kolleginnen und Kollegen berät Sozialarbeiterin Sabine Kesebom jährlich

„Die wenigsten erzählen sofort von Alkoholproblemen. Aber viele berichten von persönlichen Schwierigkeiten“, sagt Sabine Kesebom. Genau aus diesem Grund war es ihr wichtig, nach ihrer Einstellung als Suchtberaterin im UKE vor zehn Jahren, ihr Beratungsangebot um psychosoziale Themen zu erweitern. „So kann ich Hemmschwellen für eine Kontaktaufnahme senken. Und ich kann helfen, dass Krisen nicht in Sucht münden“, erklärt sie.

Jede Krise sei anders, betont die klinische Sozialarbeiterin und systemische Therapeutin. Da ist die Verwaltungskraft mit einer Essstörung, die MTA muslimischen Glaubens, die sich Sorgen über eine mögliche Radikalisierung ihres Sohnes macht, oder der Wissenschaftler, der auf Grund von Unstimmigkeiten im Team die Lebensbereiche entdeckt, die ihn unzufrieden machen und die er verändern möchte. „Manche Kollegen

bewegen mit mir nur eine bestimmte Frage in einem einzigen Gespräch, andere begleite ich über mehrere Jahre lang, wieder anderen empfehle ich weiterführende Beratungsstellen“, so Kesebom. „Bei Bedarf helfe ich, einen Therapieplatz zu finden.“

Mehr Druck auf die Psyche

Im Schnitt lassen sich jährlich rund 200 Kolleginnen und Kollegen von ihr beraten. Das Gros von ihnen komme auf Grund eigener Probleme, ein Viertel, weil sie als Führungskräfte beim Umgang mit psychisch kranken Mitarbeitern Hilfe suchten.

„Was früher als nervöser Magen tituliert wurde, wird heute eher als Depression benannt“, erklärt Kesebom, „das heißt, das Diagnoseverhalten hat sich verändert.“ Dass Arbeit heute per se krank mache, wie die Medien es oftmals suggerierten, kann sie daher nicht

bestätigen. „Weil niemand mehr Wäsche mit der Hand wäscht, sind die körperlichen Belastungen gesunken. Die Anforderungen an die Psyche hingegen haben zugenommen – weil wir heute Arbeit als Selbstverwirklichung verstehen, mehr Freiheiten und Möglichkeiten haben, was aber auch mehr Druck verursacht“, so Kesebom.

Jeder Dritte erkrankt

Laut Bundes-Gesundheitssurvey erkrankt jeder Dritte im Laufe seines Lebens an einer psychischen Störung. Laut DAK-Gesundheitsbericht ist sie die dritthäufigste Ursache für Langzeiterkrankungen und Frühberentungen. Vor diesem Hintergrund habe nicht nur die Bedeutung des Gesundheitsmanagements zugenommen, sondern auch das Augenmerk auf die Psyche, so Kesebom. Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe (AG) Gesundheit setzt sie sich im Rahmen des Mitarbeiterprogramms UKE INside kontinuierlich für gesündere Arbeitsbedingungen ein. „Derzeit untersuchen wir, wie wir mögliche Gefährdungen durch psychische Belastungen erfassen oder Mitarbeiter nach belastenden Erlebnissen besser unterstützen können“, berichtet Kesebom. „Insgesamt wollen wir psychische Störungen noch weiter enttabuisieren.“

Übrigens: Vom 24. November bis 16. Dezember veranstaltet die AG Gesundheit medizinische Check-ups für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Näheres auf www.uke.de/inside. ■

Neuer Studiengang iMED Hamburg begutachtet

Rückenwind vom Beirat

„Vorbildlich“, „bemerkenswert“, „außergewöhnlich“ – auch externe Beobachter sind voll des Lobes für den Modellstudiengang iMED, der jetzt ins siebte Semester startet. Die Wahlmöglichkeiten, der frühe klinische Bezug und das wissenschaftliche Arbeiten beeindruckten die Gutachter.

Zwei Tage haben die Vertreter des wissenschaftlichen Beirats Lehre den Modellstudiengang iMED Hamburg unter die Lupe genommen. Sie haben sich Änderungen und Neuerungen erläutern lassen, mit Studierenden gesprochen, Aufnahmeverfahren geprüft, die IT begutachtet und viele weitere Gespräche geführt. Erste Eindrücke haben die Experten unmittelbar nach ihrem Besuch zusammen mit Studiendekan Prof. Dr. Andreas Guse im Gespräch mit den UKE news geschildert.



Wissenschaftlicher Beirat und Lehrdekan beim Gedankenaustausch in entspannter Runde

Prof. Kaiser, der Modellstudiengang iMED läuft seit drei

Jahren. Welche neuen Erkenntnisse haben Sie als Beiratsvorsitzende gewonnen?

Prof. Dr. Hedwig J. Kaiser: Es wurden extreme Fortschritte erzielt, um ein modernes Curriculum auf die Beine zu stellen. Eindrücklich sichtbar geworden ist ein Paradigmenwechsel von einer dozenten-zentrierten zu einer studenten-zentrierten Lehre. Das Studium verfolgt heute viel intensiver als früher die Frage „Was brauchen die Studierenden, um ihr berufliches Ausbildungsziel zu erreichen?“. Das finde ich bemerkenswert!

Die Evaluation zeigt, dass die Studierenden mit iMED sehr zufrieden sind. Worauf führen Sie das zurück?

Tabea Schmidt-Ott: Ein neu ausgerichteter Studiengang basiert in aller Regel auf guten Ideen. Doch die Studierbarkeit kann man vorher nicht 100-prozentig

prognostizieren, wie gut sich zum Beispiel bestimmte Fächer in Kombination studieren lassen. Bei einem neuen Studiengang gibt es meist vielfältige Probleme. Mit der Zeit, das haben wir in den letzten Tagen gesehen, werden die Dinge verbessert. Dies führt zu einer wachsenden Zufriedenheit unter den Studierenden.

Prof. Dr. Andreas Guse: Man kann am grünen Tisch nicht alles perfekt für die Praxis planen! Wir haben jedoch ein sehr gutes Qualitätsmanagement-System, das Unzulänglichkeiten aufdeckt. Durch konstante Arbeit an den Dingen, die nicht so gut gelaufen sind, haben wir positive Veränderungen erreicht. Wir haben ein sehr hohes Niveau in der Studentenzufriedenheit erreicht; in einigen Modulen liegt die Zustimmung bei über 97 Prozent. Ich bin zuversichtlich, dass es immer noch Luft nach oben gibt und wir uns weiter steigern können.

Wo gab es besondere Probleme?

Prof. Guse: Das waren vor allem strukturelle Schwierigkeiten; interessanterweise auch bei den Strukturen, die wir gemeinsam mit den Studierenden des alten Regelstudiengangs entwickelt haben. Problematisch zu Anfang war insbesondere die Abstimmung zwischen Theorie und Klinik. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, dass es sehr viel Zeit und Fingerspitzengefühl erfordert, eine Vorlesungsreihe so zu planen, dass ein nachvollziehbarer roter Faden entsteht.

Wie groß ist der Aufwand, einen solchen roten Faden zu spinnen, der Klinik und Vorklinik umfasst?

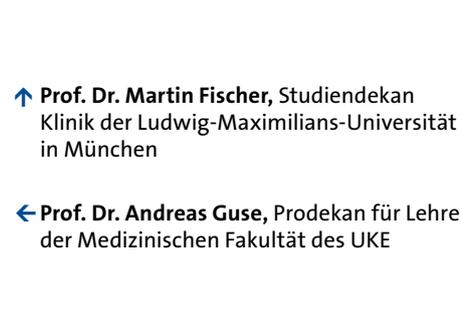
Prof. Dr. Martin Fischer: Die Dozenten haben das praktisch nebenbei entwickelt – bei all den Anforderungen an ihrem eigentlichen Arbeitsplatz in Klinik oder Labor. Das ist schon außergewöhnlich!



↑ **Prof. Dr. Thorsten Schäfer**, Studiendekan Medizin der Ruhr-Universität Bochum

← **Tabea Schmidt-Ott**, Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland

↓ **Prof. Dr. Hedwig J. Kaiser**, Vizerektorin Bildung der Universität Basel und Beiratsvorsitzende des Modellstudiengangs iMED



↑ **Prof. Dr. Martin Fischer**, Studiendekan Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität in München

← **Prof. Dr. Andreas Guse**, Prodekan für Lehre der Medizinischen Fakultät des UKE

Wie haben Sie den Kern des reformierten Studiengangs – die frühe Verzahnung von Klinik und Vorklinik sowie die intensivere wissenschaftliche Ausrichtung – erlebt?

Prof. Dr. Thorsten Schäfer: Zwei sehr gute Ansätze, die Rückenwind durch die aktuellen Empfehlungen des Wissenschaftsrates gewonnen haben. Bemerkenswert vor allem, dass das UKE schon 2012 Dinge in die Praxis umgesetzt hat, die der Wissenschaftsrat erst 2014 als vorbildlich empfohlen hat. Der neue Studiengang hat sich in den ersten sechs Semestern sehr fortschrittlich und modern präsentiert. Wir sind gespannt, wie das für die nächsten Semester aussieht.

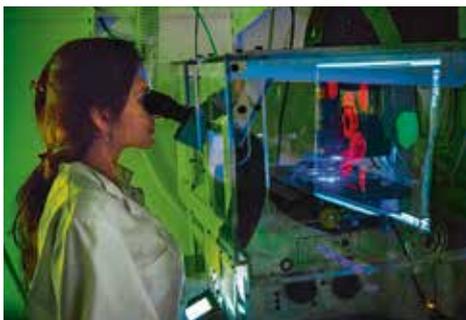
Prof. Fischer: Ich habe früher selbst am UKE studiert; von den alten Strukturen kann ich nicht mehr viel erkennen. Es hat große Reformanstrengungen gegeben, mit iMED ist gewaltiger Schwung in die Entwicklung gekommen. Positive Effekte fürs Studium sind auch im Wechselspiel mit der Forschung zu spüren. Es geht längst nicht mehr um ein Entweder-oder, sondern die Bereiche unterstützen sich gegenseitig.

Eine Studie der Universität Erlangen-Nürnberg hat ergeben, dass Medizinstudierende schon früh Symptome stressbedingter Erkrankungen zeigen. Werden die Studierenden des Modell-

studiengangs mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen noch stärker gefordert als andere Medizinstudenten?

Prof. Kaiser: Studierenden, denen die Sinnhaftigkeit ihrer Anstrengungen klargemacht wird, sind weniger anfällig für stressbedingte Symptome als Studierende, denen einfach Stoff vorgesetzt wird mit der Aufforderung „Lernt das!“. Die Interaktion führt zu einer besseren Stressverarbeitung und zum Akquirieren von Ressourcen.

Prof. Guse: Dass die Studierenden in iMED stärker gefordert werden als im Regelstudiengang, glaube ich nicht. Natürlich ist das Medizinstudium per se anspruchsvoll aufgrund der Stofffülle,



↑ **Labor** Wissenschaftliches Arbeiten gewinnt in der Lehre weiter an Bedeutung. Im Campus Forschung (hier im Labor von Prof. Dr. Stefan Linder) sind die Voraussetzungen ausgezeichnet

← **Hörsaal** Die klassische Vorlesung spielt weiterhin eine wichtige Rolle – wenngleich Innovationen wie das „TandemTeaching“ (Theoretiker und Kliniker unterrichten gemeinsam) große Akzeptanz finden



aber auch wegen der vielen komplizierten Sachverhalte, die es sich anzueignen gilt. Diese Inhalte ändern sich ja nicht durch den Modellversuch! Vergleicht man nun die Regelungen von Modell- und Regelstudiengang, z. B. für die Studienleistungen, so haben wir im Modellstudiengang häufig weniger belastende Formen eingeführt, beispielsweise die Möglichkeit des Ausgleichs zwischen einzelnen Fächern in einer Modulprüfung.

Prof. Fischer: Medizinstudierende sind enorm ehrgeizig, konkurrenzwillig und wollen für das, was sie leisten, auch belohnt werden. Die Abbruchquote im Medizinstudium ist niedrig, iMED Hamburg hat noch einmal eine niedrigere Abbruchquote als andere Medizinstudiengänge. Der Stress münzt sich in eine hohe Erfolgsquote um. Einzelne brauchen eventuell Hilfe, viele können die Belastungen jedoch selbst regulieren.

Prof. Kaiser: Das ist Training für den Job!

Schmidt-Ott: Ich hoffe nicht (lacht)! Das Medizinstudium ist ohne Frage belastend. Ich studiere in Oldenburg, auch dort ist es eine Herausforderung. Man lernt aber mit der Zeit, damit zurechtzukommen, und wenn es entsprechende Hilfestellungen gibt, kommen die meisten auch klar.

iMED IM BUNDESVERGLEICH

Seit April 2014 nehmen die iMED-Studierenden des vierten und sechsten Semesters am Progress Test Medizin, der von der Berliner Charité koordiniert wird, teil. „Bei der ersten Teilnahme konnten die Studierenden aus dem vierten Semester sehr gut punkten, erzielten im Vergleich zu den Studierenden anderer Universitäten im Mittel rund zehn Punkte mehr“, erläutert Dr. Gerhard Engler, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie. Ein Jahr später erreichten sie im Durchschnitt sogar ein noch besseres Ergebnis, waren jedoch mit deutlich weniger Studierenden am Leistungstest beteiligt. Die Studierenden, die 2015 als Viertsemester am Test teilnahmen, unterstrichen das gute Abschneiden ihrer Kommilitonen aus dem Vorjahr. Auch den Studierenden aus dem sechsten Semester bestätigte der Progress Test einen deutlichen Wissenszuwachs im Vergleich zum Vorjahr. Fazit Dr. Engler: „Hamburgs Studierende haben im Vergleich zu den anderen rund 15 beteiligten Unikliniken bei den Leistungstests überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Das freut uns sehr!“

Ihr Fazit nach zwei Tagen im UKE?

Prof. Schäfer: Der neue Studiengang wird mit großem Engagement und enormer Dynamik von Lehrenden und Studierenden umgesetzt, die Struktur ist ausgezeichnet. Mich hat besonders beeindruckt, dass das wissenschaftliche Arbeiten einen neuen, höheren Stellenwert erhalten hat. Und natürlich die Wahlmöglichkeiten! Das Medizinstudium ist in der Regel weitgehend vorgeschrieben. Dass hier der Rahmen geöffnet wurde, finde ich vorbildhaft.

Schmidt-Ott: Für die Studierenden bietet der Studiengang unheimlich viele Möglichkeiten. So früh viele Einblicke in den Beruf zu bekommen – es muss toll sein, hier zu lernen!

Prof. Fischer: In den Second Tracks ist die Lehrbegeisterung der Dozenten deutlich spürbar; sie identifizieren sich sehr mit ihren Themen. Weil auch die Studenten im selbstgewählten Fach entsprechend motiviert sind, entwickelt sich häufig eine intensive Bindung zwischen Dozierenden und Studierenden. Die Verknüpfung von Wahl- und Pflichtcurriculum ist bei iMED besonders gut gelungen. Ich nehme viele Anregungen mit nach München, was wir bei uns künftig besser machen können. ■



↑ **Auf Station** Pflegepraktika wie hier im Universitären Herzzentrum (UHZ) sind wesentlicher Bestandteil der medizinischen Ausbildung – damit die angehenden Mediziner frühzeitig einen Blick über den Tellerrand werfen können

← **Simulation** Übung macht den Meister! Im Simulationszentrum der Anästhesiologie spielen die Studierenden unter ärztlicher Anleitung Notfallsituationen durch

UKE macht beim Online-Uni-Projekt HOOU mit

Digitale Lehre für alle

Im Januar 2015 gaben Bürgermeister Olaf Scholz und die Behörde für Wissenschaft und Forschung den Startschuss für das Projekt Hamburg Open Online University (HOOU), das Studierenden, Studieninteressierten und Laien Zugang zu spannenden Lernangeboten ermöglichen soll. Mit Hilfe digitaler Infrastruktur soll das Lernen und Lehren in Hamburg bereichert und ergänzt werden. Die staatlichen Hochschulen wollen mit allen Lehrenden und Lernenden ein Netzwerk aufbauen, um Bildung transparent und für alle zugänglich zu machen. Das UKE wird mit mehreren Projekten in der Onlineuni vertreten sein.

Wie funktioniert eine Notaufnahme?

Die Patientenversorgung in der Notaufnahme ist komplex. Es müssen nicht nur rasche medizinische Entscheidungen getroffen werden („Warum hat Herr Müller Luftnot?“). Auch Organisation ist gefragt („Herr Schmidt mit der Lungenentzündung muss warten, Frau Meyer ist mit einer bedrohlichen Blutung in den

Schockraum gebracht worden.“). Die virtuelle Notaufnahme „EMERGE“ ist eine gemeinsame Entwicklung von Prof. Dr. Tobias Raupach (Universitätsmedizin Göttingen), Dr. Martin Abendroth und Prof. Dr. Sigrid Harendza aus dem UKE und der Firma PatientZero-Games. In diesem „Serious Game“ können Studierende spielerisch die Abläufe in einer Notaufnahme erproben. Eng in das Projekt eingebunden ist Simon Melderis, III. Medizinische Klinik. Er plant zusammen mit der Softwarefirma die Entwicklung von „EMERGE for Everyone“ für die Anfang 2015 ins Leben gerufene Lernplattform Hamburg Open Online University.

eFIT fürs Studium

Medizinstudierende benötigen vor allem zu Beginn ihres Studiums gute Kenntnisse in den Naturwissenschaften. Schon bei der Studierendenauswahl setzt das UKE daher auf das Auswahlverfahren HAM-NAT, das medizinisch relevante Schulkenntnisse der entsprechenden naturwissenschaftlichen Fächer prüft.

„Die intensive Testvorbereitung ist zeitgleich Vorarbeit zum Studium und soll von uns im Rahmen der HOOU mit Onlinekursen unterstützt werden“, erläutert Lehrprofessor Prof. Dr. Wolfgang Hampe. In dem von Hampe und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Anja Bath konzipierten Onlineprogramm können die Bewerber zu Beginn ihren Leistungsstand auf unterschiedlichen Gebieten mit originalen Fragen aus dem Auswahlverfahren einschätzen. Darauf aufbauend können in spezifischen Modulen die verbesserungsfähigen Themen interaktiv aufgearbeitet werden. Der Lernfortschritt wird anhand erfolgreich bearbeiteter und noch ausstehender Module dokumentiert. Als Weiterentwicklung können auch andere Studienfächer Module ergänzen oder sich aus der Modulbibliothek fachspezifische Angebote zusammenstellen. Prof. Hampe: „So können Studieninteressierte einen Eindruck von den Anforderungen erhalten und sich sehr gezielt auf ihr künftiges Studium vorbereiten.“ ■

Drittgrößte Beschäftigtengruppe im UKE

MTA – ein Beruf im Wandel

Die Arbeit von Medizinisch-Technischen Assistentinnen und Assistenten (MTA) wird immer komplexer, die Ausbildung technisierter. Am Zentrum für Diagnostik im UKE wird deshalb Deutschlands erster reiner MTA-Studiengang entworfen. Schon in einigen Jahren könnte auch dieses Berufsbild akademisch geprägt sein.

Sie führen Laboruntersuchungen von Körperflüssigkeiten und Geweben durch oder analysieren das Blutbild. Sie fertigen Röntgenbilder an, führen ein EKG durch oder untersuchen die Organe von Tieren. MTA sind in allen Bereichen des UKE tätig und sind nach Medizinerinnen und Pflegekräften die drittgrößte Berufsgruppe. Als Laboratoriumsassistenten (MTLA), Radiologieassistenten (MTRA), Assistenten für Funktionsdiagnostik (MTAF) oder Veterinärmedizinisch-Technische Assistenten (VMTA) liefern sie die Basis für weitere medizinische Entscheidungen.

„Der MTA-Beruf ist sehr vielfältig und facettenreich“, erzählt Rita Herbrand, leitende MTA am Zentrum für Diagnostik. „Diese Position als Zentrumsleitung ist in Deutschland selten. Viele Kollegen anderer Kliniken wünschen sich so etwas“, sagt die 52-Jährige. Seit März 2015 ist sie zudem im Vorstand des DVTA, des bundesweiten Berufsverbandes der MTA, für die Fort- und Weiterbildung der Laboratoriums- und Veterinärmedizin zuständig.

Die Akademisierung der MTA-Berufe liegt ihr besonders am Herzen. „Die Ausbildung findet an Berufsfachschulen statt, nur im Anschluss können Absolventen aufbauende Bachelor-Studiengänge besuchen. Es gibt noch keinen reinen MTA-Studiengang“, erklärt Herbrand. Am Zentrum für Diagnostik hat sie im April zu diesem Thema eine Umfrage durchgeführt. Diese ergab, dass besonders MTA, deren Ausbildung noch nicht so lange zurückliegt, sich für ein Studium interessieren. Deutschland ist neben Spanien und



Rita Herbrand (l.), Zentrumsleitung MTA, im Gespräch mit Kollegin Kathrin Cermann



Claudia Lahrssen (l.) und Kathrin Cermann in den Laboren im Zentrum für Diagnostik

Luxemburg das einzige EU-Land, dessen MTA-Ausbildung nicht akademisiert ist. „Dabei ist die Ausbildung bei uns sehr komplex und hat fast das Niveau eines Universitätsstudiums. Etwa zwei Drittel der Auszubildenden haben Abitur“, sagt Herbrand. Und die Anforderungen an qualifizierten Nachwuchs sind hoch: „Die Komplexität der Laboranalyseprozesse und das damit verbundene Prozess- und Qualitätsmanagement sowie das für die Bedienung moderner Geräte, wie großer Laborstraßen, erforderliche IT- und Technologiewissen machen ein

MTA-Studium erforderlich“, erklärt Herbrand. In Zusammenarbeit von UKE und Berufsverband macht sie sich an der Universität Hamburg für die Einrichtung eines Studiengangs „Biomedizinische Analytik“ stark. „Wir stehen noch am Anfang, schauen uns momentan Studiengänge anderer Länder an“, erklärt sie. Akademisch ausgebildete MTA könnten die Ärzte beispielsweise bei der Freigabe von Befunden entlasten. „Mein Wunsch für die Zukunft lautet, dass der Beruf in zehn Jahren komplett akademisch aufgestellt ist“, so Herbrand. ■

Erste Absolventen des dualen Pflegestudiengangs im UKE

Bestanden!

Die Freude war groß bei den 16 jungen Frauen und Männern, die Ende August ihre Zeugnisse überreicht bekamen. Als erster Jahrgang haben sie im UKE ein duales Pflegestudium abgeschlossen. Jetzt bringen sie ihr frisch erworbenes Wissen auf den Stationen ein und haben dort die Chance, ihren Beruf mitzugestalten.

Spricht Victor Küttner über sein Studium, dann strahlt er. „Von den Professoren wurden wir wirklich gefordert, sie wollten das Letzte aus uns rauskitzeln. Wir mussten uns immer wieder selbst hinterfragen“, sagt der Absolvent des

Dass dies nicht immer einfach sein wird, ist ihnen klar. „Es ist wichtig, pflegerische Arbeiten, die ‚immer schon so‘ gemacht wurden, zu hinterfragen und zu überlegen, ob gewisse Standards überarbeitet werden müssen“, sagt Victor Küttner.

beschreibt die große Chance der neuen Bachelors, den sich wandelnden Beruf mitzugestalten. Wilma Kuhls, Leiterin des Bereiches Aus- und Weiterbildung Gesundheitsfachberufe der UBA, bezeichnet die Studierenden als Pioniere.



Die ersten Absolventen des dualen Studiengangs, darunter Victor Küttner (7. v.l.) und Cindy Holsten (r.), mit Kursleiter Jörg Rahmann (5. v.l.)

dualen Studiengangs Pflege. Das UKE bietet das Studium in enger Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) an. Ende August fand die Abschlussfeier für Küttner und seine 15 Kommilitoninnen und Kommilitonen statt. Nun gehen sie als die ersten im UKE akademisch ausgebildeten Pflegekräfte auf die Stationen. „Die Absolventen tragen ganz neue Kompetenzen ins UKE. Sie bringen ihre wissenschaftlichen Kenntnisse ein und sollen pflegerische Handlungen weiterentwickeln“, erklärt Birgit Alpers, stellvertretende Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement.

Seine Studienkollegin Cindy Holsten ergänzt: „Unsere Erkenntnisse in die Praxis zu tragen, ist eine wichtige Aufgabe, aber auch eine Herausforderung.“

In acht Semestern haben sie sowohl den Studienabschluss „Bachelor of Arts“ wie auch den Berufsabschluss als „Gesundheits- und Krankenpfleger“ erworben. Der duale Studiengang knüpft an die europäische Entwicklung der akademischen Pflegeausbildung an. Die Studierenden lernen die Theorie an der Universitären Bildungsakademie (UBA) und der HAW, Praxisphasen absolvieren sie im UKE. Prof. Dr. Petra Weber, Studiengangsleiterin an der HAW,

Auf den Stationen werden diese nun langsam an ihre Aufgaben herangeführt. Victor Küttner arbeitet in der Klinik für Intensivmedizin, Cindy Holsten in der Klinik für Neurochirurgie. „Ich möchte mich zunächst auf der Station orientieren und eingewöhnen. Mit der Zeit werde ich in Absprache mit der Stationsleitung weitere Arbeitsbereiche übernehmen. Es soll ein echter Entwicklungsprozess sein“, sagt Holsten. Das duale Studium empfiehlt die junge Frau allen, die Vorgänge gerne kritisch hinterfragen. „Der Studiengang ist ein richtiger und wichtiger Weg für die Pflege in Deutschland“, macht sie deutlich. ■

UKE INside: Workshops zum Konzernleitbild gestartet

„Mit viel Freude und Spaß dabei“

Seit Oktober führen Abteilungen im UKE Workshops zum neuen Konzernleitbild durch. Das Ziel: Was auf dem Papier steht, soll jeder Einzelne im Team verinnerlichen und leben.



Wie leben wir das Konzernleitbild in unserer Abteilung? Diese Frage bewegte das Team der Allgemeinmedizin in einem Workshop

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Prof. Dr. Martin Scherer, Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin, haben sich viel vorgenommen: Sie wollen zum Beispiel die Lebensqualität ihrer Patientinnen und Patienten genauer erheben und die Ergebnisse der Forschung besser in die medizinische Versorgung einbringen. Der empathische Umgang mit Patienten steht für sie im Fokus, nicht nur in der Versorgung, sondern auch in der Forschung, etwa bei Befragungen. Ihre Teams wollen sie weitestgehend interdisziplinär organisieren, sich innerhalb von Projekten gut miteinander austauschen, ihre Aufgaben bei flachen Hierarchien bestmöglich verteilen.

Diese Vorhaben sind nur Beispiele für das Gesamtergebnis, das die Kollegen

der Allgemeinmedizin in ihrem 90-minütigen Workshop zum Konzernleitbild im September dieses Jahres erarbeitet haben. In Kleingruppen à drei bis vier Mitgliedern haben sie jeden der insgesamt sieben Leitsätze aus dem neuen

„Das Konzernleitbild soll Orientierung geben, motivieren, das Profil schärfen und das Wir-Gefühl stärken.“

Prof. Dr. Martin Scherer,
Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin

Konzernleitbild auf ihre Abteilung übertragen: Woran merken wir, dass das Leitbild bei uns gelebt wird? Nach der Vorstellung der gesammelten Antworten auf diese Frage durften alle Kollegen gemeinsam die für sie zentralen Themen mit Klebepunkten priorisieren. In einem

nächsten Schritt galt es, jeweils möglichst konkrete Maßnahmen abzuleiten und am Flipchart festzuhalten.

„Anfangs fand ich das Konzernleitbild abstrakt, dachte, das ist eher etwas für Kollegen aus den Kliniken“, gibt Carolin Lange, Diplompsychologin, zu.

„Während des Workshops habe ich dann gemerkt, dass die Leitsätze eine Menge mit uns und unserer Arbeit zu tun haben“, so Lange.

Auch Prof. Dr. Martin Scherer zeigt sich zufrieden: „Viele hatten anfangs Bedenken, mit dem Konzernleitbild werde ihnen etwas Fremdes übergestülpt. Jetzt sind alle mit viel Freude und Spaß dabei, die allgemeinen Sätze für sich konkret herunterzubrechen.“ Das Konzernleitbild bilde eben nur den Rahmen für eine individuelle Gestaltung.



Um Kompetenzen bestmöglich nutzen zu können (Leitsatz 3), sollten sich alle Berufsgruppen gleichermaßen ernst nehmen, meint Diplompsychologin Carolin Lange



Unter innovativen Konzepten (Leitsatz 5) versteht Ärztin Dr. Maren Ehrhardt etwa neue Ansätze zur ambulanten medizinischen Versorgung von Obdachlosen



Prof. Dr. Martin Scherer und Team wollen das Konzernleitbild zum Leben erwecken und beim Gewinnspiel den Zuschuss zur Weihnachtsfeier ergattern



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Unser UKE-Konzernleitbild

Unser Auftrag:
Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz



- Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) ist seit seiner Gründung eine der führenden Kliniken Europas. Durch die Vernetzung von Medizin, Forschung und Lehre arbeiten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKE Hand in Hand für ein gemeinsames Ziel.
- Unser Ziel ist die Gesundheit und das Wohlergehen unserer Patientinnen und Patienten. Für sie forschen wir. Für sie lehren wir. Für sie lernen wir stetig dazu. Ihnen gehört unsere Empathie und Fürsorge.
- Weil wir verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten haben, erzielen wir im Team bestmögliche Ergebnisse. Ein gegenseitig respektvoller und anerkennender Umgang ist uns wichtig.
- Wir sorgen dafür, dass unsere Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen die Behandlung und Abläufe verstehen, einordnen und sich beteiligen können. Unser Erfolg ist die Patientenzufriedenheit.
- Durch unsere innovativen Ideen und Konzepte ermöglichen wir schon heute die führende Medizin von morgen.
- Unsere Ressourcen setzen wir gewissenhaft, zielführend und nachhaltig ein. Freiräume verschaffen wir uns durch wirtschaftliches Handeln.
- Das UKE konzentriert sich auf seine Stärken. Unsere Partner ergänzen uns mit ihren Kompetenzen. Gemeinsam sind wir besser.



Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe (AG) Leitbild aus Barbara Napp (Universitäres Herzzentrum) und Maren Westphal (Unternehmenskommunikation) hatte Prof. Scherer das neue Konzernleitbild Ende 2014, Anfang 2015 erarbeitet. Dabei hatten insgesamt mehr als 800 UKE-Mitarbeiter in einer Großveranstaltung, in Expertenrunden und bei einer Onlinebefragung mitgewirkt. Im Juli hatte Joachim Pröbß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement, das Konzernleitbild schließlich in der Info-Börse vorgestellt, im Rahmen eines anschließenden Aktionstages hatten die AG-Mitglieder Flyer und kleine Überraschungen im gesamten UKE verteilt. Auch fürs kommende Jahr sind weitere Highlights für die Kollegen geplant.

„Zunächst möchten wir, dass möglichst viele Teams an den Workshops teilnehmen“, betont Maren Westphal, die die Workshops konzipiert hat und beim Ablauf unterstützt. Ein zusätzlicher Anreiz: Jedes Team, das bis 3. Dezember einen Workshop durchgeführt hat, nimmt an der Verlosung für einen von drei Zuschüssen (150 Euro) zur diesjährigen Weihnachtsfeier teil.

Das Workshopdesign, Präsentationen sowie Hintergrundinformationen finden Interessierte im Kasten oben rechts auf www.uke.de/inside. ■

Der Empfang



Mit dabei: Senatorin Katharina Fegebank und Unternehmer Dr. Michael Otto



Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter (l.), Dr. Holger Iversen sprach für die Fördergemeinschaft



Der Bau ist im Zeitplan

Bau der neuen Universitären Kinderklinik schreitet voran

Eine wunderbar „wilde“ Grundsteinlegung

„Sei wild, frech und wunderbar“ – dieses Zitat hat Astrid Lindgren einst ihrer Kinderbuchfigur Pippi Langstrumpf in den Mund gelegt. Es passt aber ebenso zur Grundsteinlegung für das neue Kinder-UKE. Mit wilden Songs – richtig gut gespielt – sorgten Schülerinnen und Schüler der Otto-Hahn-Schule aus Jenfeld für gute Stimmung. Einen frechen Grundstein – im überdimensionalen Legoformat – füllten unter anderem Senatorin Katharina Fegebank, Unternehmer Dr. Michael Otto, der Vorsitzende der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum, Dr. Holger Iversen, Prof. Dr. Burkhard Göke und



Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus mit lustigen Inhalten. Einfach nur wunderbar ist die Spendenbereitschaft der Hamburgerinnen und Hamburger. Zehn Millionen Euro spendete Dr. Michael Otto. Fünf Millionen Euro fließen von der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e. V. in den Neubau, mit 100 000 Euro unterstützt die Otto-Krahn-Gruppe das neue Kinder-UKE, eine weitere Großspende kam von der Firma Olympus. Aber auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKE helfen, beispielsweise mit ihrer Teilnahme an der Restcent-Aktion, dass das neue Kinder-UKE zu einer ganz besonderen Klinik wird. ■



„Kleine Helden – große Legenden“ hieß ein Song der Schulband aus Hamburg-Jenfeld

Die Wünsche



Einen Fuchs legte der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Gölke in den Grundstein. Seine Begründung: „Weil Füchse so schlaue Tiere sind!“



Prof. Dr. Ania Muntau, Direktorin der Kinderklinik, legte ein Foto von Adam, einem kleinen geheilten Patienten, in den Grundstein



Kleine Patientinnen und Patienten füllten den Grundstein mit Luftballons



Einen heiligen Ibis stellte Dr. Michael Otto zur Verfügung. Er steht für Eigenschaften wie Ausdauer und Streben



Die Drucksache der Bürgerschaft zum Bau der Klinik brachte Astrid Lurati, Leitung GB Finanzen, mit



Für Seifenblasen-Pustefix entschied sich die Zweite Bürgermeisterin und Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank



„Knack den Krebs“ lautet das Motto der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum – deshalb kam ein Krebs in den Stein



Einen Zahlungsplan gab es von UKE-Projektleiter Eike Deuter (l.) und Züblin-Oberbauleiter Nick Niemann

Der Grundstein



Mit dem Bollerwagen zogen Kinder den prall gefüllten Grundstein zum Ort des Geschehens



Kein Fest ohne was Süßes: Apfel- und Käsekuchen. Lecker!

Die Grundsteinlegung ist vollbracht – nun freuen sich alle auf das Richtfest im Frühsommer 2016

UKE-Informationstechnologie starker Partner der Hamburg City Health Study (HCHS)

Ein ausgefeiltes System

Seit Kurzem läuft die Hamburg City Health Study (HCHS) im UKE. Um die große Datenmenge aller Teilnehmer strukturiert und sicher zu sammeln, wurde zusammen mit dem Geschäftsbereich Informationstechnologie (GB IT) ein ausgefeiltes System entwickelt, das bereits bestehende Systemlandschaften effizient miteinbezieht.



IT-Leiter Henning Schneider (l.) mit dem Kern des UKE-IT-Teams der Hamburg City Health Study

Warum erkrankt ein Mensch an Demenz oder erleidet einen Schlaganfall? Um das zu klären, werden im Rahmen der HCH-Studie in den kommenden sechs Jahren rund 45 000 Menschen insbesondere auf kardiologische, neurologische und onkologische Erkrankungen untersucht. „Dadurch entsteht ein immenser medizinischer Datensatz, dessen Verwaltung eine entsprechend gewaltige und komplexe Technik erfordert“, sagt Henning Schneider, Leiter des GB IT. Etwa 6000 Analysedaten werden pro Teilnehmer anfallen, darunter Blutwerte, MRT- und Ultraschallbilder und andere Untersuchungsbefunde. Um diese Datenmenge strukturiert und sicher zu dokumentieren, hat ein UKE-IT-Team im vergangenen Jahr 20 zusätzliche Server, drei neue Netzwerkzonen, zahlreiche Schnittstellenerweiterungen und

90 Computer eingerichtet. Zwei Informatiker des Dekanats kümmern sich um die Wartung und Pflege der Systeme vor Ort. „Aus IT-Sicht bauen wir fast ein kleines neues Krankenhaus“, so Schneider.

IT-Landschaft nutzt bestehende Pfade

Das Besondere an der neu entwickelten IT-Landschaft: Sie ist keine Parallelwelt, sondern nutzt bestehende Pfade klinischer Standardsysteme des UKE wie Soarian („elektronische Patientenakte“). Über verschiedene Schnittstellen fließen die Studiendaten direkt ins medizinische Netz und werden dort – sicher abgeschottet gegen Patientendaten – strukturiert und qualitätssicher gespeichert. Eine Innovation, die viele Vorteile birgt. „Die Kommunikation mit den Laboren und der Radiologie für Aufträge und Befunde kann auf demselben Weg

verschickt werden wie für den Patienten. Das bedeutet für diese Bereiche keinerlei Umstellung“, erklärt Schneider. Darüber hinaus werden die Daten so systematisch geordnet, was die spätere Analyse deutlich erleichtert. „Auch aus ökonomischer Sicht ist diese Variante interessant, da so weniger neue Systeme gepflegt werden müssen“, sagt der IT-Leiter.

Was logisch und leicht klingt, stellte das IT-Team vor große Aufgaben. Zunächst baute es drei voneinander getrennte Netzwerkzonen auf, um Patienten- und Studiendaten zu trennen und zu schützen. Das erste Netz erfasst die Studienteilnehmer mit allen Kontaktinformationen, die im zweiten Netzwerk

pseudonymisiert samt allen Befunden gespeichert werden. Im dritten Netz sind alle rund 300 medizinischen Geräte wie Blutzuckermesssysteme, MRT-Geräte oder Ultraschallapparate des Studienzentrums verankert. Über einen Kommunikationsserver können die Untersuchungsergebnisse direkt digital in der Patientenakte abgelegt werden.

Im nächsten Schritt wird sich das Team um Henning Schneider Lösungen zur Datenerhebung überlegen. „Wir sind schon dabei, Systeme zu entwickeln, die adhoc Qualitätsmessungen der Datensätze ermöglichen“, erklärt der IT-Leiter. Langfristig will man das neue Modell auch auf andere Studien anwenden – und auf diese Weise eine überschaubare und gleichzeitig sichere Datenlandschaft zum Wohle der Patienten schaffen. ■

UKE INside: Familienzimmer für Mitarbeiter

Bestmöglich versorgt

Seit Neuestem können UKE-Mitarbeiter, die Nachwuchs erwarten, die Familienzimmer des Perinatalzentrums vergünstigt nutzen. Sebastian Reid hat es ausprobiert. „Obwohl wir in einem Krankenhaus waren, konnten wir die erste Zeit zurückgezogen genießen“, sagt der



Lisa Hermes und Sebastian Reid mit Ava Mathilda vereint im Familienzimmer

31-jährige Radiologe. Gemeinsam mit seiner Freundin Lisa Hermes und Tochter Ava Mathilda bezog Sebastian Reid für mehrere Tage ein Familienzimmer im UKE und konnte so rund um die Uhr bei seiner Familie bleiben.

Wie Reid entscheiden sich immer mehr Eltern dafür, ihren Nachwuchs im UKE zu bekommen. 2015 ist das UKE zum beliebtesten Geburtskrankenhaus Hamburgs geworden.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Perinatalzentrum gemeinsam mit dem UKE INside-Team im August dazu entschlossen, die insgesamt sechs Familienzimmer je nach Verfügbarkeit und im Rahmen einer sechsmonatigen Pilotphase UKE-Mitarbeitern vergünstigt anzubieten. Hierbei wird lediglich der Preis für ein Einzelzimmer fällig.

„Wir haben uns für das UKE entschieden, weil wir im Notfall bestmög-

lich versorgt sein wollten. Obwohl es keine Risikoschwangerschaft war, fanden wir es beruhigend, die Kinderintensivstation in der Nähe zu wissen“, so Reid. Mitarbeiter an dieser Leistung bevorzugt teilhaben zu lassen, findet er eine gute Idee – schließlich

könnten ja auch Piloten günstiger fliegen. „Ich kann mir noch viele weitere Vergünstigungen vorstellen“, sagt er, „zum Beispiel Medikamente oder Augenuntersuchungen.“

Reid und seine Frau würden sich bei einer nächsten Geburt wieder für den Maximalversorger UKE entscheiden. „Vor allem auch, weil alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so nett und engagiert sind“, findet Reid. ■

Kurse nur für Teams

Einfach mal was Neues ausprobieren

Besser auf sich achten, Gutes für die Gesundheit tun und einfach mal was Neues ausprobieren – das sind die Ziele eines neuen Seminarangebots der Universitären Bildungsakademie (UBA), das sich ausschließlich an Teams im UKE wendet.

Initiiert durch die Arbeitsgruppe Zielgruppengerechte Angebote um Birgit Alpers, stellvertretende Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement, haben Führungskräfte gemeinsam mit ihren Teams neuerdings die Möglichkeit, aus einem breiten Spektrum an Schnupperkursen zu wählen. Von Rückenfitness bis zum Umgang mit



Zumba ist nur ein Angebot von vielen

psychischen Belastungen – die Auswahl ist groß! Jeder Kurs dauert 90 Minuten, eine Teilnahme ist freiwillig und zählt als Arbeitszeit.

„Wir möchten, dass sich die Führungskräfte mit ihren Mitarbeitern mit dem Thema Gesundheit näher auseinandersetzen“, so Birgit Alpers. „Vielleicht hat das Team Spaß, bestimmte Angebote gemeinsam fortzuführen, oder einzelne Mitarbeiter entdecken für sich eine neue Freizeitbeschäftigung.“

Mehr Infos erhalten Interessierte im Internet unter www.uke.de/bildungsakademie oder auf der Seite im [UKE INside-Portal](#). ■



Auch die Kinder hatten sichtlich Spaß auf ihren Runden durch den Eppendorfer Park



Die Sambagruppe des UKE heizte den Läufern richtig ein – perfekter Ansporn!



Viele junge Patienten besuchten die Teddyklinik am Rande der Laufstrecke



Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank schickte die Läufer auf die Strecke



Auch das Team vom Ronald McDonald Haus war als verkleidete Staffel mit am Start



Ausgelassene Stimmung schon vor dem Lauf bei der Ausgabe der Startunterlagen



Für jede Runde gab es einen Strich; am Ende kamen insgesamt fast 1000 km zusammen



Naima Farrah, KGE, lief mehr als 20 km; Sohn Sofyan (8, Mitte), schaffte 14 km – sportlich!



Über den Zebrastreifen ging es aufs UKE-Gelände



Vorstand Rainer Schoppik (r.), Mario Mayer, KGE



Vorstand Joachim Pröbß (r.), KFE-Chef Frank Dzukowski



Nadine Rabmund und Wolfhard Baader



Blümchen-Staffel mit Biene Maja

3000 Euro fürs Kinder-UKE

Erster UKE-Benefizlauf ein voller Erfolg

„Jeder Schritt ein Baustein“: Unter diesem Motto gingen 200 Läuferinnen und Läufer beim ersten UKE-Benefizlauf im Eppendorfer Park an den Start. Der Erlös kommt der neuen Kinderklinik zugute.

Mit einem symbolischen Startschuss schickte Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank die großen und kleinen Läufer bei strahlendem Sonnenschein auf die Strecke. Der Spaß stand an diesem Nachmittag im Vordergrund, Rekorde sollten nicht erzielt werden.

Gleichwohl beeindruckten Nadine Rabmund und Wolfhard Baader mit jeweils 22,4 gelaufenen Kilometern. Ausdauerndste UKE-Läuferin war Naima Farrah (KGE, 20,4 km). Ein buntes Rahmenprogramm sorgte für gute Unterhaltung bei all denen, die zum Anfeuern gekommen

waren oder nach ein, zwei Runden eine Pause brauchten: Ob Teddyklinik, Seifenblasen oder Märchenfiguren; Würstchen, Kaffee oder Kuchen – für jeden war etwas dabei. Am Ende waren sich alle Beteiligten einig: 2016 gibt's den nächsten Benefizlauf fürs Kinder-UKE! ■

Neuer Bluttest beschleunigt Herzinfarkt-Diagnose

Jede Minute zählt

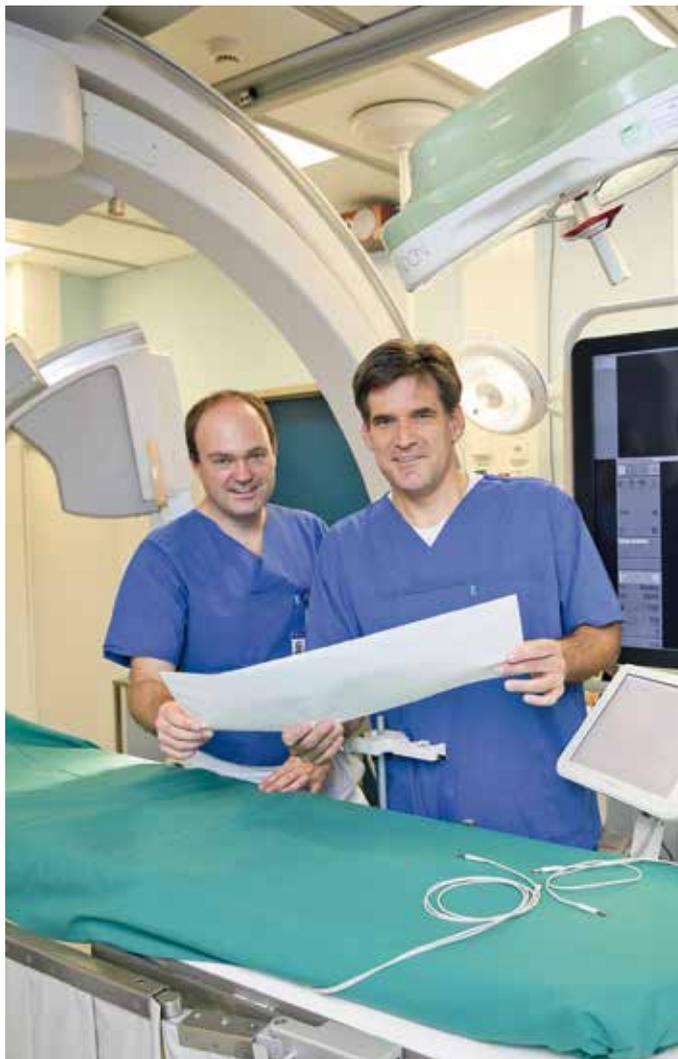
Je früher ein Herzinfarkt erkannt wird, desto höher sind die Überlebens- und Heilungschancen. Mit einem verbesserten Diagnoseverfahren, das UKE-Wissenschaftler im Rahmen der „Biomarkers in Acute Vascular Care“ (BACC) Studie weiterentwickelt haben, lässt sich ein Infarkt bereits binnen einer Stunde sicher entlarven.

Bei Patienten, die mit Brustschmerz und Atemnot in die Notaufnahme kommen, ist Eile geboten. „Es muss möglichst schnell abgeklärt werden, ob sich hinter den Symptomen ein Herzinfarkt verbirgt, um sofort geeignete therapeutische Maßnahmen einzuleiten“, sagt Priv.-Doz. Dr. Dirk Westermann vom Universitären Herzzentrum (UHZ) des UKE. Hierfür seien hochpräzise, zuverlässige und einfach anzuwendende Testverfahren notwendig.

Bisher empfohlen die aktuellen Leitlinien bei Verdacht auf Herzinfarkt, direkt nach der Aufnahme des Patienten und nochmals nach drei Stunden per Bluttest Troponin I zu messen. Dabei handelt es sich um einen Biomarker, der Aufschluss über Schädigungen der Herzmuskelzellen gibt. Jetzt wurde der bereits im UHZ entwickelte Labortest weiter verbessert und jüngst auf dem Kongress der Europäischen Kardiologischen Gesellschaft (ESC) in London vorgestellt. Der große Vorteil: Der neue Test reduziert das Zeitfenster bis zur endgültigen Diagnose und Einleitung einer Therapie von bisher drei Stunden auf nur 60 Minuten.

Geprüftes Verfahren

Im Rahmen der BACC-Studie untersuchten die UHZ-Wissenschaftler insgesamt 1045 Patienten mit einem Durchschnitts-



Prof. Dr. Blankenberg (r.) und Dr. Westermann im UHZ-Katheterlabor

alter von 65 Jahren, die wegen akutem Brustschmerz in der Notaufnahme des UKE versorgt wurden. Dabei kamen sowohl der herkömmliche Troponin-I-Test mit dreistündiger Wartezeit sowie das neue Testverfahren zum Einsatz. Beim Vergleich beider Methoden stellte sich heraus, dass bereits deutlich geringere Grenzwerte von Troponin I bei der Aufnahme des Patienten genühten, um einen Herzinfarkt zuverlässig festzustellen.

„Damit können wir die Diagnostik wesentlich beschleunigen und für den Patienten überlebenswichtige Maßnahmen wie etwa die Herzkatheteruntersuchung zügig durchführen“, erklärt Prof. Dr. Stefan Blankenberg, Direktor der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie.

Ein zusätzlicher Vergleich mit den Ergebnissen aus der sogenannten BiomarCaRE-Studie, in der die Troponin-I-Werte der Gesamtbevölkerung erhoben wurden, bestätigte, dass Personen bereits mit einem Troponin-I-Wert über 6 ng/L ein erhöhtes Kreislaufisiko aufwiesen – bislang lag der Grenzwert bei über 27 ng/L. Auf Grundlage dieser neuen Erkenntnisse wurde der niedrigere Grenzwert nochmals auf die BACC-Studienteilnehmer angewendet. Es stellte sich heraus, dass in dieser Gruppe weniger Menschen gestorben wären, wenn bei der Entscheidung über Weiterbehandlung

oder Entlassung bereits die neue diagnostische Methode gegriffen hätte. „Der Test hilft uns, solche Szenarien zukünftig zu verhindern. Er erhöht die Sicherheit, dass wirklich nur gesunde Patienten nach Hause geschickt und die kranken zügig behandelt werden“, betont Dr. Westermann. An der Chest Pain Unit (Brustschmerzeinheit) des UKE ist das neue Schnellverfahren bereits erfolgreich im Einsatz. ■

vorgestellt

Neue Aufgaben



Prof. Dr. Jörg Heeren, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie, hat zum 1. August die Heisenberg-Profeur für Immunostoffwechsel angetreten.

Neu im UKE



Prof. Dr. Tobias Donner, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie, hat zum 1. September eine Heisenberg-Profeur für Integrative Neurowissenschaften angetreten. Prof. Donner war von 2009 bis 2015 an der Universität Amsterdam tätig, mit dem Amsterdam Brain & Cognition Center bleibt er weiterhin assoziiert. Seit 2011 ist er außerdem Arbeitsgruppenleiter am Bernstein Center for Computational Neuroscience Berlin. Sein Forschungsprogramm am UKE trägt den Titel „Neuromodulation kortikaler Entscheidungsnetzwerke“.

für Integrative Neurowissenschaften angetreten. Prof. Donner war von 2009 bis 2015 an der Universität Amsterdam tätig, mit dem Amsterdam Brain & Cognition Center bleibt er weiterhin assoziiert. Seit 2011 ist er außerdem Arbeitsgruppenleiter am Bernstein Center for Computational Neuroscience Berlin. Sein Forschungsprogramm am UKE trägt den Titel „Neuromodulation kortikaler Entscheidungsnetzwerke“.

Ernennung zum Professor/ zur Professorin gemäß §17



Prof. Dr. Jan-Peter Sperhake, Institut für Rechtsmedizin.



Prof. Dr. Johannes Herkel, I. Medizinische Klinik und Poliklinik.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Rüya Daniela Kocalevent, Institut und Klinik für Medizinische Psychologie, für das Fach Medizinische Psychologie und Klinische Psychologie.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Christoph Sinning, Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie, für das Fach Innere Medizin/Kardiologie.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Michael Tachezy, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, für das Fach Viszeralchirurgie.

Ehrenamt

Barbara Napp, Pfliegerische Zentrumsleitung des Universitären Herzzentrums (UHZ), ist seit 1. September Mitherausgeberin des renommierten Krankenhausmagazins kma. Sie ist die erste Pflegekraft, die diese Position innehat.

Jubiläum

40 Jahre



Ute Leitmont, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Zentralambulanz und Personalratsmitglied, feierte am 1. August ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Ute Jahnke, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Zentralen Notaufnahme, feierte am 1. August ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

25 Jahre

Christiane Müller, Zentrum für Radiologie und Endoskopie.

Semiha Durgut, Klinik für Gynäkologie.

Christine Oelschner, Universitäres Herzzentrum.

Heidi Günther, Zentralambulanz.

Bianca Jungfer,

Onkologisches Zentrum.

ausgezeichnet



Prof. Dr. Sonja Schrepfer, Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie, ist mit dem „Thieme Preis der Leopoldina für

Medizin“ ausgezeichnet worden. Damit wurden ihre Arbeiten zur Immunabwehr bei der Transplantation von Organen und Stammzellen gewürdigt. Der Preis der Nationalen Akademie der Wissenschaften ist mit 15000 Euro dotiert.

Xenia Naj, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, ist mit dem Dissertationspreis der Deutschen Borreliose-Gesellschaft ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert.

Dr. Beate Wickop, Apotheke, ist für ihre Dissertation mit dem Niemann-Innovationspreis 2015 ausgezeichnet worden. Er ist mit 500 Euro dotiert.

Paper of the Month

Dr. Yuan-Na lin, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, ist für die Publikation „Drosophila homologue of Diaphanous 1 (DIAPH1) controls the metastatic potential of colon cancer cells by regulating micro-tubule-dependent adhesion“ im Journal Oncotarget mit dem Paper of the Month (Juli) ausgezeichnet worden.

Dr. Anne Barzel, Institut für Allgemeinmedizin, ist für das Paper „Home-based constraint-induced movement therapy for patients with upper limb dysfunction after stroke (HOMECIMT): a cluster-randomised, controlled trial“ in The Lancet Neurology mit dem Paper of the Month (August) ausgezeichnet worden.

gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte

Prof. Dr. Michael Amling und **Prof. Dr. Thorsten Schinke**, Institut für Osteologie und Biomechanik, für drei Forschungsprojekte insgesamt 967 250 Euro, darunter 545 350 Euro für das Projekt „Molekulare Kontrolle der bilateralen Kommunikation zwischen Osteoklasten und Osteoblasten“.

Dr. Gerrit Wolters-Eisfeld, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, 328 080 Euro für das Projekt „Untersuchung Core 1-abgeleiteter O-GalNAc modifizierter Glykoproteine im konditional transgenen Cosmc Knockout-Mausmodell im Pankreas“.

Dr. Bianka Brunne und **Prof. Dr. Michael Frotscher**, Institut für Strukturelle Neurobiologie im ZMNH, 273 750 Euro für das Projekt „Rolle von Reelin in der adulten Neurogenese des Gyrus dentatus“.

Prof. Dr. Andreas Niemeier, Klinik für Orthopädie, 20 000 Euro für die Durchführung des „38th Scientific Meeting of the European Lipoprotein Club Meeting“. Das BMBF bewilligte Niemeier 470 000 Euro für das Projekt „Nuclear Receptors as Therapeutic Targets for Arthritis“; zusammen mit **André Strahl**, Klinik für Orthopädie, erhält er 50 500 Euro von der Stiftung Endoprothetik für das Projekt „Veränderung der kognitiven Leistungsfähigkeit älterer Menschen durch die Implantation einer Hüfttotalendoprothese“.

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets, **Dr. Philip Hartjen** und **Ole Jung**, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, werden vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie für das Projekt „In vitro Biokompatibilitätsanalyse, mechanische Belastungstests und in vivo Untersuchung einer neuartigen, mit Magnesium-verstärkten nativen Kollagenmembran für die gesteuerte Gewebe- und Knochenregeneration (GBR/GTR)“ mit 175 000 Euro gefördert.

Dr. Friedhelm Hummel, Klinik für Neurologie, erhält für das Projekt „Entwicklung eines Closed-Loop-Stimulationsverfahrens“ 175 000 Euro vom BMBF. Die Werner-Otto-Stiftung fördert ein Projekt von Hummel und **Winifried Backhaus**, Klinik für Neurologie, zum Einfluss von kurzen Tagesschlafphasen mit 40 000 Euro.

Uli Bromberg, Institut für Systemische Neurowissenschaften, wird im Rahmen des Verbundprojektes AERIAL (Aerial-Addiction: Early Recognition and Intervention Across the Lifespan) vom BMBF mit 85 700 Euro gefördert.

Prof. Dr. Silke Wiegand-Grefe, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, **Dr. Benjamin Grolle**, Altonaer Kinderkrankenhaus, und **Prof. Dr. Karl Wegscheider**, Institut für Medizinische Biometrie, werden von der Dräger-Stiftung für das Projekt: „Lebensqualität für langzeitbeatmete Kinder, deren Geschwister und Familien“ mit 47 544 Euro gefördert.

Dr. Katinka Schweizer, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, erhält 18 380,50 Euro vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für eine Kurzzeitbefragung zu Beratungsstrukturen bei Intergeschlechtlichkeit.

verabschiedet



Ursula Schwartz, Gesundheits- und Krankenpflegerin im Zentrum für Anästhesie und Intensivmedizin, ist am 31. Juli nach 46 Jahren im UKE in die Altersrente verabschiedet worden.

Prof. Dr. Paul-Michael Kaulfers, Leiter der Krankenhaushygiene, ist am 30. September nach 36-jähriger Tätigkeit im UKE in Pension gegangen.

Angelika Boller, Beschäftigungstherapeutin im Zentrum für Psychosoziale Medizin, ist nach 28-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst aus dem UKE ausgeschieden.

Irene Görlitz, Ärztin in der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, ist nach 27-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst aus dem UKE ausgeschieden.



Das Team der Poliklinik sagt „Tschüss“

Nachdem sie mehr als 25 Jahre die Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde geleitet hat, wurde Prof. Platzer am 30. September in den Ruhestand verabschiedet. In den Jahren ihrer Leitung fanden in der Zahnheilkunde große Umwälzungen statt, die sowohl die Patientenversorgung als auch die Lehre betrafen. Diese Veränderungen wurden von Prof. Platzer maßgeblich und erfolgreich umgesetzt. Insbesondere der in der Zahnheilkunde eingeleitete Para-



Verabschiedung Prof. Dr. Ursula Platzer

Direktorin der Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde

digmenwechsel, von kurativ geprägten Strategien hin zu präventiven Konzepten, wurde von ihr in vorausschauender Weise mit vollem Elan betrieben. Im Bereich der restaurativen Zahnheilkunde vollzog sich in den vergangenen Jahren ein Wandel bezüglich der verwendeten Materialien und der Verarbeitungsweise dieser Materialien. Die Umsetzung dieser anspruchsvollen Behandlungsweisen in der Lehre war eine besondere Herausforderung. Das moderne Ausbildungskonzept wurde von Prof. Platzer mit großem Engagement gefördert. Sichtbarer Ausdruck der erfolgreichen Arbeit ist die große Investition des UKE in neue zahnärztliche Behandlungseinheiten für die Studierenden.

Mehr als eine Dekade war Prof. Platzer geschäftsführende Direktorin

der ZMK-Klinik. Mit großer Leidenschaft hat sie zudem über Jahre das Amt der Gleichstellungsbeauftragten im UKE ausgeübt. In Einklang mit dieser Aufgabe pflegte sie einen Führungsstil der offenen Tür und ging stets auf die Belange ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

Prof. Platzer hinterlässt eine modern aufgestellte Klinik mit geordneten Strukturen und fachlichen Verantwortungsbereichen. Sie kann dies mit großer Zufriedenheit über die geleistete Arbeit tun. Für die Zukunft, liebe Frau Prof. Platzer, wünschen wir alles Gute, Gesundheit und Freude am Nachgehen Ihrer sportlichen und kulturellen Interessen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde



Prof. Schneppenheim (7. v. r.) und sein Team

Ende September wurde Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim nach 17 Jahren als Direktor der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie in den Ruhestand verabschiedet. Nachdem er 1998 aus Kiel nach Hamburg berufen wurde, hat Prof. Schneppenheim die klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte unserer Klinik konsequent und erfolgreich ausgebaut.

Ein besonderes Anliegen war Prof. Schneppenheim, der vor dem Medizinstudium ein Biologiestudium absolviert hatte, stets das Verständnis der Ursache von Krankheiten und deren Bedeutung

Verabschiedung Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim

Direktor der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie

für die medizinische Praxis. Schwerpunkte waren dabei Blutgerinnungsstörungen und Tumorprädispositionssyndrome. Prof. Schneppenheim wurden zahlreiche hochrangige Wissenschaftspreise verliehen, auf dem Gebiet der Hämostaseologie ist er in wichtigen internationalen Gremien wie der American Society of Hematology vertreten und genießt dort höchste Reputation.

2006 wurde auf seine Initiative das Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg durch die gleichnamige Fördergemeinschaft gegründet. Hier wurden bis heute viele wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen, die für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Krebserkrankungen wichtig sind. Auch die Lehre sowie die klinische und wissenschaftliche Ausbildung der Mitarbeiter waren ihm stets ein großes Anliegen.

Die Verbesserung der Heilungsaussichten für unsere Patienten und der direkte Umgang mit den betroffenen Familien waren Prof. Schneppenheims Antrieb für seine sehr engagierte Tätigkeit als Arzt, Forscher und Lehrer. Einen Ausgleich dazu fand er in Reisen mit seiner Familie sowie durch Wassersport, Radfahren und Wandern. Auch künftig wird Prof. Schneppenheim uns als Leiter der DFG-Forscherguppe SHENC erhalten bleiben.

Wir alle hatten in Prof. Schneppenheim immer einen fairen und menschlichen Vorgesetzten, mit einem offenen Ohr für die Belange der Mitarbeiter und einem beherzten Eintreten für die Interessen der Klinik. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles erdenklich Gute!

Für die Mitarbeiter der Klinik Prof. Dr. Stefan Rutkowski (komm. Leiter)

Blumengruß des Monats

Initiative ergriffen

Kolleginnen und Kollegen sagen „Danke!“ für besonderes Engagement

Äußerst zuverlässig und hilfsbereit – das ist **Rosemarie Werder** aus dem **Institut für Medizinische Psychologie** in den Augen von Kollegin **Ines Heinen**, Lehrkoordinatorin des Instituts. „Frau Werder ist seit vier Jahren unsere Lehrsekretärin und beantwortet geduldig alle Studierenden- und Dozierendenanfragen. Ohne sie wäre es hier häufig viel turbulenter gewesen, sie macht das einfach großartig!“

Die Initiative ergriffen hat auch **Bettina Klevenow** aus der kardiologischen Ambulanz des **Universitären Herzzentrums**. „Als unsere damalige Leitung und ihre Stellvertreterin zur gleichen Zeit in Mutterschutz gegangen sind, hat Bettina die Zügel in die Hand genommen“, sagt **Jannina Rogge** aus dem Ambulanzteam

anerkennend. „Sie hat sich immer für uns eingesetzt und unser Team noch enger zusammengeführt.“ **Nicole Szyska** ist jetzt aus dem Mutterschutz zurückgekehrt. „Meine Kollegin hat wirklich tolle Arbeit geleistet und sich den Blumengruß des Teams mehr als verdient.“

So sagen Sie „Danke“

Schreiben Sie eine E-Mail an ukenews@uke.de. Sagen Sie uns, bei welcher Kollegin oder welchem Kollegen Sie sich bedanken möchten und warum. Das Los entscheidet. Die Gewinner werden in den UKE news vorgestellt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gestiftet werden die Blumen von Callabar in der Ladenpassage (O10). Wir wünschen viel Glück!



Ihren 65. Geburtstag hat Rosemarie Werder (l.) Ende September gefeiert – ein weiterer Grund zur Freude war der Blumengruß von Kollegin Ines Heinen



Bettina Klevenow aus dem Herzzentrum ist vom Team der kardiologischen Ambulanz vorgeschlagen worden. Rechts von ihr Jannina Rogge, links Nicole Szyska

Anzeige

Tilo Arndt
040 2023-2492
Tilo.Arndt@rh.aok.de

André Brandl
040 2023-2491
Andre.Brandl@rh.aok.de

Ihre Ansprechpartner in der AOK-Geschäftsstelle im UKE

Wir sind für Sie da. Im Ernstfall und auch wenn Sie mehr über unsere Bonus- und Wahltarife sowie weitere AOK-Vorteile erfahren wollen.

Bereich Ost • Haus 10 • Passage 2. OG • Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10.00 – 17.00 Uhr
Fax 040 2023 2499 • www.aok.de/rh



Gemeinsame Aktion von HSV-Supporters und UKE

1112 mögliche Lebensretter

Unter dem Motto „Bin ich dein Typ? – HSV im Kampf gegen Blutkrebs“ führte der HSV zusammen mit dem UKE Typisierungsaktionen zur Stammzellspende sowohl im Stadion als auch auf der HSV-Sportanlage in Norderstedt durch. HSV-Fan Simon (26) aus Pinneberg war an akuter Leukämie erkrankt und benötigte dringend einen



Auch HSV-Star Dennis Diekmeier ließ sich untersuchen

Stammzellspender. Rund ums Stadion waren fünf Typisierungsstationen aufgebaut worden. Mehr als 90 Mitarbeiter und Helfer vom UKE, vom Supporters Club sowie der studentischen Organisation „Uni hilft“ waren im Einsatz. Ergebnis: 1112 Typisierungen und damit eine der bisher größten Aktionen dieser Art im Rahmen eines Bundesligaspiels. Unter den zahlreichen Spendern waren auch Lewis Holtby, Dennis Diekmeier und sogar Dino Hermann.

Der Spender wurde in der weltweiten Kartei gefunden, Simon erfolgreich behandelt. Er möchte auch in Zukunft weiterhin Menschen für die Themen Stammzellspende und Blutspende sensibilisieren, denn ein kleiner Piks kann Leben retten, wie er heute selbst weiß. „Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, weiterhin auf diese Krankheit aufmerksam zu machen und über sie aufzuklären. Denn jeder Spender ist ein potentieller Lebensretter.“

Anzeige

Demenzmentoren

Neue Experten

Elf Pflegekräfte haben erfolgreich an der Fortbildung zum „Mentor für Menschen mit Demenz“ teilgenommen. „Ältere und kognitiv eingeschränkte Patienten benötigen eine spezielle Betreuung“, sagt Kursleiterin Melanie Feige aus der Direktion für Patienten- und Pflegemanagement des UKE. „Die Absolventen haben gelernt, wie sie einen besseren Kontakt zu den Patientinnen und Patienten gestalten und sie professionell begleiten können“, so die Pflegeexpertin. Die neuen Demenzexperten stammen aus allen Bereichen des UKE von der Neurologie und der Neurochirurgie über die Augenklinik, die Klinik für Intensivmedizin und die Onkologie bis zum Universitären Herzzentrum. Sie achten auf ihren Stationen künftig noch intensiver auf den richtigen Umgang mit Menschen mit Demenz. „Insgesamt wurden in diesem Bereich UKE-intern schon mehr als 60 Mentorinnen und Mentoren ausgebildet“, freut sich Melanie Feige.

Oktober/November

22. bis 24. Oktober

UKE-ART 10

Ort: Medizinhistorisches Museum (N30)
Kunstaussstellung aktueller und ehemaliger Mitarbeiter. Die Vernissage findet am 22. Oktober, 18 Uhr, statt. Eintritt frei.

5. November, 18.30 Uhr

Musik – Mensch – Medizin

Ort: Foyer O10
Titel: „Französische Impressionen“. Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich.

7. November, 17 bis 24 Uhr

Nacht des Wissens

Ort: Gesamtes UKE-Gelände
Fast 80 Programmpunkte informieren über die Forschungslandschaft des UKE.



Brillen - Contactlinsen - LowVision

„Augenoptik - seit 1 Jahr im „spectrum“

Unsere Herbstaktionen

- 1 3D-Augenüberprüfung***: erfahren Sie modernste Sehstärkenbestimmung mit einem völlig neuen räumlichen Seherlebnis
- 2 Gesundheitstag** zum 1-jährigen Jubiläum des „spectrum“ am Mi 7.10. mit Gewinnen und interessanten Angeboten
- 3 Woche des Sehens** – Ausstellung und Beratung für Menschen mit Sehbeeinträchtigung vom 8.-15.10.
- 4 Nacht der offenen Tür** am „spectrum“ im Rahmen der „Nacht des Wissens“ am Sa 7.11.

*bis 30.11. kostenlos

belvedereoptic - im Gesundheitszentrum „spectrum“ im 4. OG, Aufzug bei Budni
Vereinbaren Sie gerne einen Termin mit uns oder schauen Sie einfach herein.
Mo - Fr 9 - 18 Uhr und nach tel. Vereinbarung auch Samstag - Tel. 23 80 19 00



Auszeichnung für Krebsforscherin Prof. Dr. Licitra (Mitte) und UKE-Nachwuchswissenschaftler. Rechts Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, links Kuratoriums-Vorsitzender Dr. Günter Hess

Hubertus-Wald-Preis für Onkologie vergeben Zielgerichteter Einsatz

Für die Etablierung sogenannter Biomarker, die einen zielgerichteten Einsatz von molekularen Therapien für Tumoren im Kopf-Hals-Bereich ermöglichen, ist die italienische Krebsforscherin Prof. Dr. Lisa Licitra mit dem Hubertus-Wald-Preis für Onkologie 2015 ausgezeichnet worden. Der zum fünften Mal verliehene Preis ist mit 5000 Euro dotiert. Darüber

hinaus erhielten sechs UKE-Wissenschaftler (Dr. Stefan Horn, Dr. Wael Mansour, Simon Schliffke, Janna-Lisa Velthaus, Dr. Yvonne Goy, Dr. Lara Bußmann) bei einer Feierstunde des Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) Nachwuchsförderpreise und Stipendien. Weitere Infos: www.uke.de/ucch.

Ambulanzzentrum in O28

Frisch renoviert

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten im Gebäude O28 haben die gemeinsamen Fachbereiche Infektiologie, Rheumatologie und Virushepatologie des Ambulanzzentrums ihre Arbeit aufgenommen. Mit elf Fachärzten werden Patienten mit unterschiedlichen Infektionserkrankungen versorgt; assoziiert sind die Studienambulanzen der Infektiologie und der Virushepatologie.

Beginn der kalten Jahreszeit

Kleiderspende

Das Ehrenamt im UKE bittet um Kleiderspenden für bedürftige Patienten. Benötigt werden warme Jacken und Pullover für Frauen, Männer und Jugendliche (Gr. XS bis L). Auch der Bedarf an Schuhen, Socken, Unterwäsche, Jogginghosen und Sweatshirts ist groß. Abgabe von gut erhaltener und sauberer Kleidung nach Absprache (Tel. -552 46).

Anzeige

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums
Hamburg-Eppendorf (verantwortlich)
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation,
Redaktion: Uwe Groenewold (Leitung)

Autoren: Thilko Carstens, Kerstin Graupner,
Nicole Sénégas-Wulf, Kathrin Thomsen
Tel.: (0 40) 7410-56061, Fax: (0 40) 7410-54932,
E-Mail: ukenews@uke.de

Gestaltung: Hemme Konzept + Design
Lektorat: Berit Sörensen

Titelbild: Axel Kirchhof, Felizitas Tomrlin

Fotos: Dagmar Claußen, Claudia Ketels, Axel Kirchhof,
Monika Thiel, Felizitas Tomrlin

Druck: Hartung Druck + Medien GmbH,
Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg

Auflage: 7000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

COPY und SERVICE im UKE



Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, **Digitaldruck**, **Offsetdruck**, Weiterverarbeitung, **Laminieren** bis A0, **Ringel-, Steelbook- und Leimbindung** der Dissertation und Habilitation, **Scannen und Digitalisierung** von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, **Visitenkarten**, Mailings, Fax-Service, PC-Arbeiten, **Textil- und Foliendruck**, **Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung**, **Stempelherstellung**, **Gross-Foto- und Posterdruck**, **InternetLounge**, **Druckerpatronen** und **Hermes Paket-Shop**, KFZ- und Werbebeschriftungen, und vieles mehr....



Die Druck-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen
www.osterkuss.de Martinstr.52, im UKE, Haus Ost 61
TEL.: 040 / 411 60 60 10 FAX: 040 / 411 60 60 11 copy@osterkuss.de

OSTERKUSS|S| gGmbH ist ein Integrationsunternehmen gem. § 132 SGB IX.
Aufgabe ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Vermittlungshindernissen zu schaffen.

UKE-ART 10 im Museum

Kunst im Klinikum

UKE-ART geht in die zehnte Runde: 46 aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präsentieren bei der Kunstausstellung ihre Arbeiten. „Wir haben ein breites Spektrum an Bildern und Graphiken, zeigen aber auch Skulpturen und Schmuck“, sagt die Organisatorin Pia Houdek. In diesem Jahr wird die Ausstellung im Sektionssaal des Medizinhistorischen Museums (N30b) stattfinden. Die Vernissage beginnt am 22. Oktober um 18 Uhr und wird von Prof. Dr. Burkard Göke, Ärztlicher Direktor des UKE, und Prof. Dr. Martin Carstensen, Vorstandsvorsitzender des Freundes- und Förderkreises des UKE (FFK), eröffnet. Besonderheit in diesem Jahr ist die am 24. Oktober ab 14 Uhr stattfindende Benefizauktion zugunsten des FFK, geleitet vom Auktionator Wilhelm Büse. Er ist Bildhauer und zugleich Leiter der Museumspädagogik der Herbert Gerisch-Stiftung in Neumünster. UKE-ART 10 ist am 23. Oktober von 12 bis 18 Uhr und am 24. Oktober von 12 bis 17 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei.



Mit Flatterband gesichert: Das Erika-Haus bleibt zunächst geschlossen

Nach Wasserrohrbruch im Erika-Haus

Beherztes Eingreifen

Nach einem Wasserrohrbruch im historischen Erika-Haus Anfang September werden der Garten- und der Festsaal voraussichtlich rund zehn Wochen nicht zur Verfügung stehen. „Betroffen sind außerdem einige vom Geschäftsbereich Informationstechnologie genutzte Büros im linken Flügel des Erika-Hauses“, erläutert KFE-Geschäftsführer Frank Dzukowski. Dass der Schaden nicht noch größer ist, liegt am beherzten Eingreifen des UKE-Sicherheitsdienstes und der KFE-Notfalltechniker, die

gemeinsam mit der Feuerwehr Hamburg das Wasser schnell stoppten. Dzukowski: „Das war ein toller Einsatz, an dem viele weitere UKE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem aus der KSE beteiligt waren.“ Trotz regelmäßiger und intensiver Wartungsarbeiten seien Rohrbrüche in historischen Gebäuden nicht gänzlich zu verhindern, so der KFE-Leiter. Nach Abschluss der Trocknungs- und Instandsetzungsarbeiten werde das Erika-Haus aber wieder voll nutzbar sein, versprach Dzukowski.

Zahl des Monats

20400

lautet die neue zentrale Nummer für das Servicecenter der Kinderklinik. Das Team, bestehend aus medizinischen Fachangestellten, vergibt Termine, leitet Anfragen an Ärztinnen und Ärzte weiter, kümmert sich um Rezepte und beantwortet Fragen rund um die Kinderklinik. Das Servicecenter ist telefonisch unter (040) 7410-20400 sowie per E-Mail unter kinderklinik@uke.de erreichbar. Außerhalb der Kernzeit von 8 bis 16 Uhr werden die Anrufer an das zentrale Callcenter des UKE weitergeleitet.





Flamenco mit Fächern – für die Gruppe um Rainer Floigl ein besonderes Vergnügen

lich Klinikmitarbeiter und -angehörige im Flamencotanz. „Es macht großen Spaß, diese Passion mit Kollegen aus anderen Bereichen zu teilen“, sagt er. Eingeebnet werden Choreographien, die gelegentlich auch bei Sommerfesten, Geburtstagen oder Hochzeiten aufgeführt werden. Mitmachen kann jeder, der Spaß an Bewegung und ein gutes Rhythmusgefühl besitzt. Außerdem sei ein gewisses Durchhaltevermögen notwendig, bis eine Choreographie richtig sitzt, so Floigl.

„Mehr als nur Tanz“

Seit mehr als 20 Jahren ist Rainer Floigl begeisterter Flamencotänzer. Erlern hat er die Kunst des spanischen Volkstanzes im UKE, wo er mittlerweile selbst eine etwa 15-köpfige Gruppe trainiert.

Für Rainer Floigl ist der beste Moment des Tages gekommen, wenn er nach der Arbeit in seine schwarze Tanztracht schlüpft. Dann verwandelt sich der Verwaltungsreferent aus dem Prodekanat für Forschung im Nu in einen waschechten Flamencokünstler. „Flamenco ist mehr als nur Tanz. Er ist Lebensgefühl“, schwärmt der 49-Jährige. Seine Überzeugung: „Beim Flamenco muss man irgendwann den Kopf abschalten und nur noch die Musik und den Rhythmus spüren.“ Gerade nach einem langen, stressigen Arbeitstag sei das eine wahre Wohltat und willkommener Ausgleich.

Das Tanzen hat Floigl schon immer fasziniert. Erste Versuche unternahm er bereits als 16-Jähriger und brachte es in der Tanzschule bis zum „Goldstar“. Dann kam er ans UKE – und damit zum Flamenco. „Als ich hörte, dass im ehemaligen Wäschereigebäude regelmäßig getanzt wird, war ich sofort Feuer und Flamme“, erinnert sich Floigl. Was ihn bis heute am Flamenco fasziniert, ist das Gefühl der kompletten Körperbeherrschung. Aber der Tanz hat auch seine Persönlichkeit gestärkt. „Als junger

Mensch hatte ich immer Angst, mich vor einer Gruppe zu präsentieren. Durch den Flamenco habe ich gelernt, mich zu öffnen und selbstbewusst aufzutreten.“

Seit acht Jahren trainiert Floigl in der Halle der UKE-Kita dreimal wöchent-



Rainer Floigl an seinem Arbeitsplatz im Dekanat

Die Gruppe trainiert montags, dienstags und donnerstags jeweils ab 19:00 Uhr. Wer mitmachen will: la-madrugada@web.de oder - 52479.

Anzeige

DocMorris
APOTHEKE
am UKE

Apothek
IM SPECTRUM AM UKE

Wir haben uns vergrößert!
Besuchen Sie uns auch in unserer neuen Filiale, der Apotheke **im Spectrum am UKE.**

Unser Team freut sich auf sie!



Martinistr. 64, 20251 Hamburg
Tel. 040-51 32 629-0, Fax 040-51 32 629-29
E-Mail team-spectrum@gesundleben-apotheken.com

Wir präsentieren Ihnen unter dem Motto »Wohlfühlen und gut aussehen« die neuen Modefarben Ihres Lieblingsstrumpfes VenoTrain micro.

Kommen Sie vorbei zu einem Tag voller Information, Aktion und Motivation mit einem ganz besonderen Gast: Giorgia Pucci, Choreografin, Model und Tänzerin, nimmt Sie mit auf Ihre Reise in die Welt der Mode.

Und das erwartet Sie noch:

- Spectrum feiert einjähriges Jubiläum
- Aktionstag im Spectrum
- Modenschau
- Infos zum Thema Venenleiden mit Frau Dr. Kahle
- Venendruckmessung
- Wissenswertes zum guten Hören
- Infostand vom Augenoptiker
- Tombola und vieles mehr

Wann?

07.10.2015, 10.30–15.00 Uhr
• Modenschau 11.00 Uhr und 14.00 Uhr

Wo?

Bei Ihrem Fachhändler:



carepoint
Sanitätshaus
Orthopädietechnik

im **SPECTRUM**
am UKE

Carepoint-Zentrale · Martinistr. 64 · 20251 Hamburg
Tel.: 040/4116109-0 · Fax 040/4116109-61
Für Sie gern erreichbar: Mo.–Fr. 8.00–18.00 Uhr
info@carepoint.eu · www.carepoint.eu

VenoTrain® micro
KOMPRESSIONSSTRÜMPFE

**WIR LADEN SIE
HERZLICH EIN!**

**WOHLFÜHLEN UND
GUT AUSSEHEN**

BAUERFEIND.COM



elke [®] **medizinischer Haarerersatz**

Ihr Perückenfachgeschäft
für das UKE (Hauslieferant)

HH - Haynstr. 27
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr
Termine bitte unter
Tel. 040-46858620 (Fr. Schrödter)
www.elke-haarersatz.de

Pflege-Set

